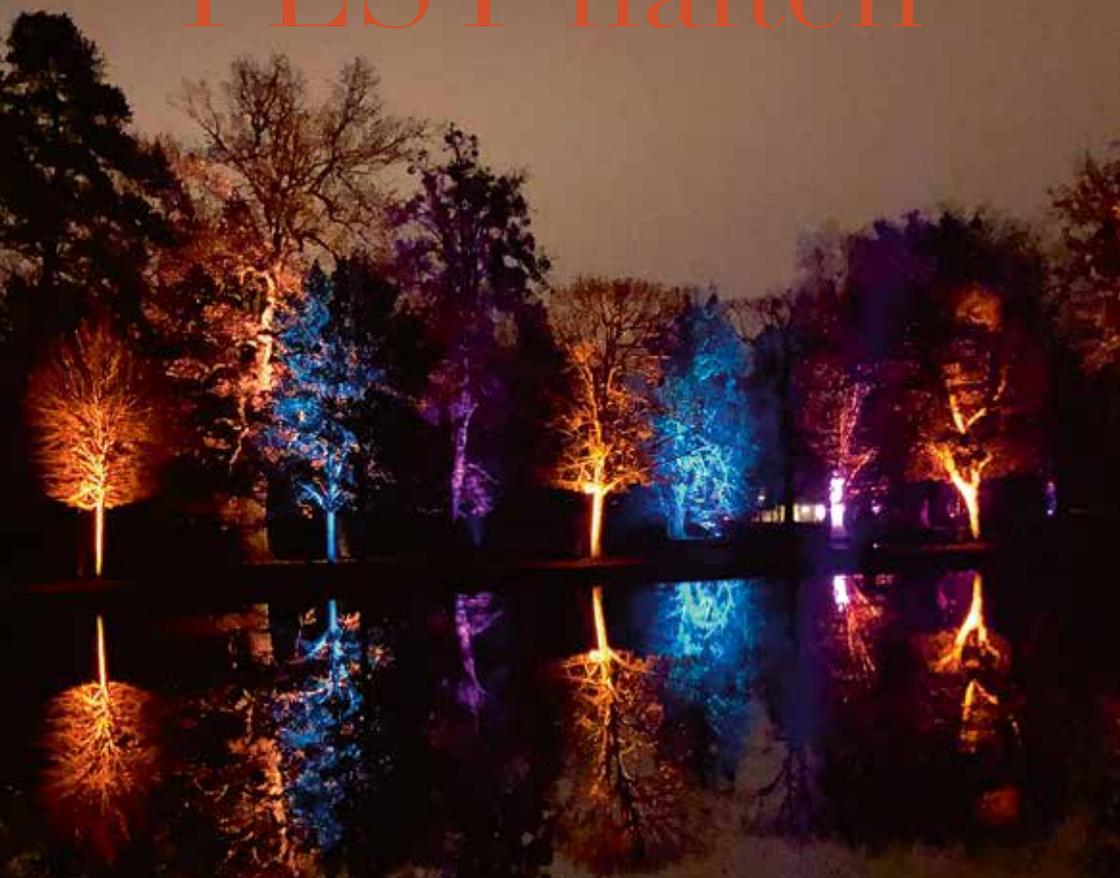


Winter 2020

Nr. 66

# FEST halten



**Weihnachtspfarrbrief**  
des Pfarrverbandes Anif, Nederalm  
& Rif

## INHALT

---

|   |    |
|---|----|
| <i>Peter Röck &amp; Thomas Bergner:</i> Vorwort                                       | 3  |
| <i>Maria Kohl:</i> Festhalten & Loslassen   | 5  |
| <i>Elisabeth Fagerer:</i> Flohmarkt in Zeiten von COVID-19                            | 6  |
| <i>Christian Schöller:</i> Musikant-Sein in Zeiten von COVID-19                       | 7  |
| <i>Julia Wünsche:</i> Firmung trotz COVID-19  | 8  |
| <i>Katharina Frass-Novy:</i> Feiern wir ein Fest? Sowieso!                            | 10 |
| <i>Julia Lugstein:</i> Leserbrief: Ein besonderes Fest!                               | 12 |
| <i>Caroline Liebscher-Hübel &amp; Ingrid Mayr:</i><br>Interview mit Christina Reichel | 13 |
| <i>Caroline Liebscher-Hübel:</i> Die Schöpfung. Tag sechs. Teil 1                     | 16 |
| Unsere Pfarrwiese in Rif  | 19 |
| Termine im Pfarrverband   | 20 |
| <i>Sebastian Schneider:</i> Orgelweihe  | 22 |
| Dank der PGR-Obleute  | 23 |
| <i>Ingeborg Gföllner-Koss:</i> Portrait der heiligen Lucia                            | 25 |
| Sakramente im Pfarrverband  | 26 |
| Krisentelefonnummern  | 28 |
| Sternenkinder   | 29 |
| Leere Kirchen   | 30 |
| <i>Sebastian Schneider:</i> GEH.Redete  | 31 |
| <i>Sozialkreis Niederalp &amp; Rif:</i> Wir unterstützen                              | 31 |
| Sternsingeraktion   | 32 |
| KinderKirche  | 34 |
| Impressionen Erntedank  | 36 |
| Wir suchen ...  | 38 |
| Rätsel  | 38 |
| Impressum   | 39 |

Titelbild: Flora Hübel

## Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes!

Wenn wir heute auf den Jahresbeginn 2020 zurückblicken, werden wir damit konfrontiert, wie viele Vorsätze für das beginnende Jahr wir uns doch vorgenommen hatten. All die gut gemeinten Überlegungen, die Pläne, Wünsche und Sehnsüchte, die wir an das beginnende Jahr hatten, wurden letztendlich durch die Pandemie zunichte gemacht. Von einem Augenblick auf den anderen wurden wir zutiefst in unseren gewohnten Abläufen eingeschränkt. Mit aller Gewalt wollten wir an dem Traditionellen, Sozialen und Kirchlichen FEST-HALTEN. Durch das plötzliche Auftreten einer Pandemie mussten auch wir lernen, mit diesen neuen Herausforderungen zurecht zu kommen. Alle Menschen in unserem Land und auf der Welt mussten erkennen, dass es nur dann gelingt, eine Krankheit einzudämmen, wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt. Für Einige war es anfänglich eine Einschränkung der persönlichen Freiheit. Einige haben ihren Unmut lautstark kundgetan und Einige haben diese Situation leidend angenommen. So ist es eben im Leben, jeder sieht nur das, was er sehen will. Festhalten um jeden Preis an dem Gewohnten, nur keine Veränderung.

Diese neue Situation vom solidari-

schen und sozialen Umgang miteinander, haben auch wir als Kirche lernen müssen.

Ein neues Lernfeld für uns alle hat sich dadurch geöffnet und zwar dahingehend, dass wir Ostern feiern durften – aber anders. Nicht im Festhalten besteht die Kraft in der Gemeinschaft der Kirche, sondern durch den Aufbruch.

**Altbewährtes wieder in Erinnerung zu rufen, könnten die Worte des Koptischen Christen Piotr Peciak widerspiegeln:**

*„Da ist Gott im Leid bei uns. Aus der Schwäche Stärke hervorbringen, die Freude inmitten aller Trauer, die Kraft inmitten aller Unterdrückung, die Liebe inmitten des ganzen Hasses, der Friede inmitten des ganzen Krieges.*

*Da war auch Gott.*

*So wie er uns vergibt, so vergeben auch wir, so wie er uns liebt, so versuchen auch wir zu lieben.*

*Und in dieser gewaltigen Kraft steckt immer der Sieg, ganz ohne Hass, ganz ohne Gewalt, nur mit Liebe, Freude, Hoffnung, Glaube und Friede.“*

Mit dem Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Der Prophet Jesaja hat 800 v. Chr. den Menschen die Hoffnung mitgegeben, auf das Licht zu warten, das die Finsternis vertreiben wird. Dieses Licht ist Christus selbst, der wieder in die Welt kommen wird. Lassen wir uns von Jesus, dem Licht der Welt, durchdringen.

Möge Gott uns die Gnade schenken, dass wir von diesem Licht, das in Bethlehem für uns geboren wurde, erfüllt werden. Er schenke uns Vertrauen, Hoffnung und Liebe, damit wir im fürbittenden Gebet füreinander da sein können.

Mit Hoffnung und Zuversicht werden wir auch diese schwere Zeit meistern. Uns alle möge der barmherzige, fürsorgende Gott Kraft, Mut und Stärke im christlichen Glauben schenken. Die besten Wünsche und Gottes reichen Segen für Sie und Ihre Familie. Nicht resignieren in der Situation, sondern Festhalten am Gebet.

G`sund bleib`n

Pfarrer Peter Röck

&

Pfarrer Thomas Bergner



Wo würde Jesus heute geboren werden?  
irgendwo im Mittelmeer  
Was wäre der Stall? ein Boot  
Wer wären die Eltern? Flüchtlinge  
Wer wären die Hirten? Menschen, die ihre Augen vor der Not  
anderer nicht verschließen

*Manuela Frauenlob, Anif*



## Gedanken über das Festhalten und Loslassen

Plötzlich war es wieder vorbei mit dem Planen. Stattdessen: Verschieben, Absagen, Umdisponieren. Die Erstkommunion in Anif gerade noch möglich, die Firmung in Rif schon nicht mehr. Der Heldenplatz am Nationalfeiertag ungewohnt leer, ebenso wie die Friedhöfe zu Allerheiligen. Und doch wurden die Tage würdig begangen. Viele Bräuche der Advent- und Weihnachtszeit sind heuer nicht möglich – wieder etwas Gewohntes und Liebgewonnenes, das wir loslassen müssen. Damit tun wir uns schwer. Der Mensch braucht Rituale und Landmarken, um sich nicht zu verlieren. Wir haben dank unserer Lebensführung ziemlich klare Vorstellungen davon, wie der Alltag funktioniert und wie Feste gefeiert werden. Das ist meist sehr hilfreich, im Moment aber hinderlich. Die Situation zwingt uns, unsere Erwartungen loszulassen und gibt uns gleichzeitig die Chance, zu erkennen, was tatsächlich wichtig ist. Die Krise lehrt uns, in Alternativen zu denken, Experimente zu wagen und Überkommenes über Bord zu werfen. Wie so oft könnten wir dabei von den Kindern viel lernen: Je jünger sie sind, desto mehr leben sie im

Augenblick. Sie planen nicht und sind flexibel; gesellschaftliche Konventionen haben für sie keine Bedeutung.

Ein lieber Freund sagte vor kurzem den einfachen Satz: „Wir sind alle so verschieden.“ Damit bezog er sich auf den ganz persönlichen Umgang der einzelnen Menschen mit der Pandemie. Wir sind alle so verschieden und auch unsere Lebensumstände sind verschieden. Einige haben ihre Arbeit verloren und werden von Zukunftsängsten geplagt, während andere bis über ihre Leistungsgrenzen hinaus gefordert und bereits völlig erschöpft sind. Bei manchen Menschen rufen die von der Regierung verhängten Beschränkungen starke Beklemmungen hervor und viele sind in großer Sorge um die eigene Gesundheit oder um die Gesundheit von Angehörigen. Belastungen, Sorgen und Resignation breiten sich aus. Wäre es da nicht konsequent, Weihnachten einfach ausfallen zu lassen? Konsequent vielleicht, aber völlig falsch. Denn die Welt braucht die Botschaft von Weihnachten. Sie kann uns berühren und uns ein Licht sein in dieser herausfordernden Zeit. Daran sollten wir festhalten.

*Von Maria Kohl, Rif*

## Flohmarkt in Zeiten von COVID-19: Der Kern bleibt, die Form war eine andere.

Auch in der Covid 19 Zeit war die Frage, ob Niederalm - Rif einen Flohmarkt abhalten sollten. Im April wurde der Frühjahrs-Flohmarkt wegen der aktuellen Covid – Lage abgesagt. Viele von uns freiwilligen Helfern vermissten diese Arbeit sehr. Aber dann hatten unsere für den Flohmarkt Verantwortlichen unter der Leitung von Frau Brigitte S. eine Idee. Machen wir doch einen Raritätenflohmarkt! Gesagt - getan. Die freiwilligen Helfer waren mit Feuereifer bereit mitzumachen. Und unsere treuen Kunden trugen die Covid 19 Maßnahmen wie Bekanntgabe der Kontaktdaten, Sicherheitsabstand, Masken usw. gerne mit. Die Einbahnregelung wurde eingehalten und akzeptiert. Auch auf das leibliche Wohl wurde nicht vergessen. Tische standen mit Abstand bereit und es gab diesmal (nur) köstlichen Kuchen und Getränke. Wir Helfer hatten sehr viel Spass und Freude an diesen Tagen. Ich persönlich fand es herrlich, dass es bei den Verkaufstischen kein Gedränge gab. Auch das System mit Zetteln zum Notieren der gekauften Ware war für mich ideal. Kurz gesagt: für mich war dieser Raritätenflohmarkt einer der schönsten und fröhlichsten. Und wenn es 2021 noch immer Covid 19 Maßnahmen gibt, würde ich wieder dabei sein.

*Von Elisabeth Fagerer, Rif*



Habe den Mut der furchtlosen Brigitte bewundert. Vor allem fand ich sehr positiv, dass in Krisenzeiten auf die Armen nicht vergessen wird. In Zukunft kann auch auf die Erfahrungswerte bei Organisation und der straffen Durchführung zurückgegriffen werden.

*Von Georg Windhofer, Niederalm*



Schon beim Auf – und Abbau der Zelte wurde die Hygiene groß geschrieben. Ich war überrascht, wie problemlos die Anordnungen von uns Helfern und Helferinnen und gerade auch von der Kundschaft beachtet und umgesetzt wurde. Trotz dieser Einschränkungen habe ich in der Elektroabteilung viele nette Gespräche führen können. Es war ein gelungener fröhlicher Flohmarkt. Danke!

*Von Herbert Fagerer, Rif*



## Musikant-Sein in Zeiten von COVID-19

Wie überall sind soziale Kontakte auch bei uns Musikanten der Musikkapelle Anif problematisch. Der Mensch als soziales Wesen verhungert förmlich, wenn ihm mitmenschliche Begegnungen verboten werden. Auch die Sehnsucht nach Musik und dem Musizieren geht nicht verloren. Musik kann die Seele wärmen und das tut uns allen gut. So hat die Musikkapelle Anif einen Weg gesucht, wie gemeinsames Musizieren möglich ist.

Bei kirchlichen Festen rücken jetzt kleinere Gruppen aus. So können die gesetzlich vorgeschriebenen Perso-

nenbeschränkungen eingehalten werden. Treffen wir uns im Probenlokal, tragen alle Masken und nehmen sie erst zum Spielen ab. Die Größe des Raumes macht es möglich, dass die Mindestabstände beim Musizieren eingehalten werden können.

Ein Konzert unter bestimmten Auflagen wäre für uns alle ein großer Wunsch. Die Zukunft wird es weisen. Mit diesen Maßnahmen hoffen wir als aktive Musikanten gut durch die Krise zu kommen, weil es für jeden von uns heißt: „Music is part of my life“

*Von Christian Schöller*

## Firmung trotz COVID-19

Seit ein paar Jahren habe ich das Glück, junge Menschen auf dem Weg zu ihrer Firmung begleiten zu dürfen. Jedes Jahr ist es aufregend und jedes Jahr ist ein bisschen anders. Stimmengewirr und Aufregung beim ersten Treffen, Termine vereinbaren und Kennenlernen. Viele verschiedene Aufgaben sind zu erledigen, bevor das große Fest kommt.

Mit den Jugendlichen, die in diesem Jahr gefirmt werden wollten, war es nicht anders. Wir hatten lustige Treffen, haben Themen rund um die Firmung bearbeitet und Kekse gegessen. Beim letzten Treffen war alles noch ein wenig aufregender als sonst. Die Schüler überlegten, wer am folgenden Montag noch in die Schule gehen muss und welche Schulen wann geschlossen werden... der Lockdown stand unmittelbar bevor. Alles brach ab, auch die letzten Firmtreffen wurden abgesagt. Das gesamte gesellschaftliche Leben kam zum Stillstand.

Das nächste Mal sah ich die Jugendlichen, die inzwischen diverse Aufgaben online erledigten, erst am Tag ihrer Firmung.

Firmung an einem Ersatztermin.

Firmung mit nur wenigen Familienmitgliedern.

Firmung mit einem fixen Sitzplan für alle in der Kirche anwesenden Personen – wie bei einer Hochzeit.

Firmung mit Desinfektionsmittel und Gesichtsmaske.

Firmung, die nur unter diesen strengen Maßnahmen stattfinden durfte.

Vor der Kirche war die Aufregung groß. Menschen, die sich begrüßten. Fotos wurden gemacht und jeder, der wollte, wurde auf seinen Platz gebracht.

Die Feier, unter dem MOTTO: „Gott ist mit Dir, überall wo Du unterwegs bist. Nach Josua 1,9b“ nahm ihren Lauf.

Alles wie immer und doch ganz anders. Die Jugendlichen saßen mit ihrer Familie in den Reihen und niemand sollte seinen Platz verlassen.

Und dann kam doch dieser eine besondere Moment für jede Jugendliche und jeden Jugendlichen. Einzeln wurden die Firmlinge nach vorne gebeten. Mit großen Augen, mit allem was jeden einzelnen ausmacht, standen sie gemeinsam mit ihren Paten vor dem

Firmspender. Dr. Michael Max legte ihnen die Hand auf und salbte sie. Dann wurden ein paar persönliche Worte gewechselt. Die Freude und die Offenheit, die die Jugendlichen in diesem Moment ausstrahlten, waren unglaublich. Ein echter Gänsehautmoment!

Firmung 2020 war etwas ganz besonderes – aber nicht weil die Umstände

so besonders waren. Firmung war in diesem Jahr irgendwie persönlicher, sehr intensiv und unter die Haut gehend.

*Von Julia Wünsche, Anif*



Sie kommen von weit her, einen Kräfte raubenden Weg.  
 Dann stehen sie vor einer Grenzmauer: die Festung Europa.  
 „Wer klopft an?“ Maria und Joseph – wir sind Flüchtlinge!  
 „Herberge? Bei uns ist kein Platz, ihr könnt nicht rein.“  
 Es soll ein Kind geboren werden: Jesus, der Erlöser!  
 „Na gut, wartet dort: wir schicken euch Geld und Zelte und Decken.“  
 Wann? Zu spät.  
 Das Kind kommt zur Welt, notdürftig geschützt unter ein paar Planen, direkt an der Grenze.  
 GLORIA IN EXCELSIS DEO!  
 Und Friede auf Erden...! Die Hirten? Ja, die sind „guten Willens“, aber jenseits der Mauer. Sie kommen nicht durch, Lockdown – Coronakrise: aber Achtung: die von dort Kommenden mit den vielen Kindern: die könnten uns ja anstecken. Außerdem sind es Kriminelle. Geht lieber nicht hin!  
 Bleibt hier: „Stille Nacht, heilige Nacht“ unterm Christbaum.

*Kristin Müller - Rif*



## Feiern wir ein Fest? Sowieso!



*Von Katharina Frass-Novy,  
Rif-Taxach*

Von den zahllosen wohlmeinenden Videoclips, die ich im Laufe dieses Jahres auf WhatsApp zugespielt bekam, traf mich eines unlängst buchstäblich in Mark und Bein: Laurel und Hardy tanzen, wie wenn nichts in der Welt sie erschüttern könnte, mit komisch-ernster Miene zu Chubby Checkers „Let’s Twist Again“. „Das ist es!“, dachte ich und schwebte den halben Tag lang mit dem erfrischenden Ohrwurm im Kopf durch die Gegend: „Kommt, lasst uns noch einmal drehen, wie im letzten Sommer! Die Zeit ist verdreht. Kommt, ihr Lieben, die Zeit ist zum Tanzen da!“

Wir in der Pfarre sind uns einig: Weihnachten muss gefeiert werden. Fragt sich nur wie? Traditioneller Weise war nicht nur die Zeit vor Ostern, sondern auch jene vor Weihnachten 40 Tage Fastenzeit. Sogar der

Heilige Abend. Bei uns daheim war es noch so. Am 25. Dezember gab es dann gutes Essen, Weihnachtsbäckerei, erst dann. Nun hat uns die Krise eine sehr dramatische Fastenzeit auferlegt. Nicht mit Essen zwar, aber: fast alles, was vorher, auch im Sommer, noch so viel Spaß machte, ist abgesagt. Außer den Freuden der Natur und den äußerst spärlichen Begegnungen mit wenigen Menschen ... Eine vom Schicksal, von der geschundenen Natur auferlegte Fastenzeit?

Hippokrates, maßgeblicher Wegbereiter aller Heilberufe, empfahl Fasten als Königsweg: „Sei mäßig in allem, atme reine Luft, treibe tägliche Hautpflege und Körperübung ... und heile ein kleines Weh eher durch Fasten als durch Arznei.“ Wenn ich nun diese bange, karge Zeit als adventliche Brachzeit auffasse, könnte ich dann vielleicht, statt zu klagen, Weihnachten feiern wie noch nie? Vielleicht ohne Urlaub im Süden, ohne große Geschenke, dafür als das Geburtstagsfest von diesem kleinen Kind, der Mensch gewordenen Freundschaft Gottes?

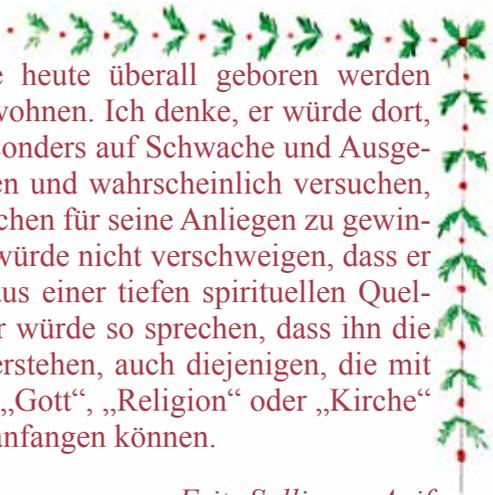
Auch in achtsamer Abgeschlossenheit oder im kleinen Kreis könnte ich

bei feiner Musik meiner Wahl, mit oder ohne Weihnachtsbäumchen, in Bewegung kommen, ich könnte tanzen! Auf all den nostalgischen Zierrat kommt es gewiss nicht an. Ich könnte meinen Kindern und auch mir selbst endlich wieder einmal zeigen, worauf es wirklich, wirklich ankommt. Meine Phantasie ist gefragt, meine persönliche Stellungnahme! Sollte ich vielleicht, wo ich nichts tun kann, beten (ein etwas aus der Mode gekommenes Wort)?

Ich möchte zum Fest eine neue, alte Idee wiederbeleben, die ich von die-

sem Jesus gelernt habe: Setzen wir als Gegenprogramm zur Pandemie des Schreckens eine Pandemie der Güte in die Welt, eine Pandemie der Menschlichkeit, der Freude, der Liebe! Sie wird, sie muss sich verbreiten, ganz gewiss!

Meine 2-jährige Enkeltochter sagte letztes Jahr zu mir, als ich schwitzend eine Spur für sie in den Schnee stampfte: „Du schaffst das, Oma, du bist tapfer!“ Diese Sätze vergesse ich nie. Also: feiern wir ein Fest! Wir schaffen das, wir sind tapfer! Sowie-so!



Jesus könnte heute überall geboren werden und überall wohnen. Ich denke, er würde dort, wo er ist, besonders auf Schwache und Ausgegrenzte achten und wahrscheinlich versuchen, andere Menschen für seine Anliegen zu gewinnen. Und er würde nicht verschweigen, dass er seine Kraft aus einer tiefen spirituellen Quelle schöpft. Er würde so sprechen, dass ihn die Menschen verstehen, auch diejenigen, die mit den Wörtern „Gott“, „Religion“ oder „Kirche“ nichts mehr anfangen können.

*Fritz Sallinger, Anif*

## Leserbrief: Ein besonderes Fest!

### **Ein besonderes Fest!**

Am letzten Sonntag, dem 27. September, fand – unter speziellen Bedingungen – unser Erntedankfest in Niederalm statt. Normalerweise darf ich dieses Fest als Marketenderin der Trachtenmusikkapelle Anif begleiten, aufgrund der derzeitigen Lage war das heuer leider nicht möglich. Wir feierten dieses Fest in einem kleineren Rahmen als sonst, jedoch bei Sonnenschein und klarem Blick auf den angeschnittenen Untersberg. Ich empfand es als sehr vertraut und genoss die positive Stimmung.

Ich möchte mich bei all jenen bedanken, die es möglich machen in dieser herausfordernden Zeit Feste wie unser besonderes Erntedank, samt den nötigen Vorkehrungen und dem damit verbundenen organisatorischen Aufwand, zu gestalten und uns somit ein Stück Normalität, Alltag und Vertrauen schenken.

*Von Julia Lugstein, Niederalm*

Diesen LeserInnen-Brief schrieb Julia Lugstein nach dem Erntedankfest in Niederalm an die Salzburger Nachrichten. Er wurde am 1. Oktober im kleinen Teil der SN veröffentlicht. Wir danken Julia Lugstein sehr, dass sie diesen Brief uns auch für die Veröffentlichung im Pfarrbrief zur Verfügung gestellt hat.

## Interview mit Christina Reichel



**Liebe Christina, seit einigen Wochen bist Du Pastoralassistentin von Rif. Wir wollen den Menschen Christina Reichel ein wenig kennenlernen.**

Zu meinem Werdegang: Ich wurde in St. Ingbert im Saarland geboren. Nach meinem Abitur absolvierte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in Kath. Kindertagesstätte meiner Wohnsitzpfarrei, da ich mir nicht sicher war, ob ich eine weiterführende Ausbildung in Richtung Kindergartenpädagogik oder Theologie machen wollte. Nach meinem Entschluss, Katholische Theologie zu studieren, um als Pastoralassistentin arbeiten zu können, begann ich mein Studium an der Universität in Mainz, wechselte nach dem Vordiplom an die Universität in Salzburg und schloss, da zum damaligen Zeitpunkt aufgrund unterschiedlicher Studiensysteme der österrei-

chische Abschluss in Deutschland leider noch nicht anerkannt worden ist, mein Studium an der Universität in Mainz ab. Zeitweise arbeitete ich in der Evangelischen Kindertagesstätte in Mainz-Kostheim. Mein Pastoralpraktisches Ausbildungsjahr absolvierte ich vergangenes Jahr in der Dekanatspfarre Saalfelden. Im Frühjahr habe ich mich auf die Stelle hier in Rif beworben und habe das Glück, jetzt hier sein zu dürfen.

**Wie und wann fiel Deine Entscheidung, beruflich für die Kirche tätig zu werden?**

Mein 15 Monate älterer Bruder und ich sind durch unsere Eltern, vor allem unsere Mutter, die im Kirchenchor sang, in das Pfarrleben hineingewachsen. Die Kirchenmusik und die Begegnung mit den Menschen in der Pfarre haben mich stark geprägt. Die Pfarrgemeinde wurde in gewisser Weise zu einem „zweiten Zuhause“. Als mein Bruder, daran erinnere ich mich noch gut, Messdiener wurde, war ich richtig neidisch. Sehr gerne hätte ich ebenfalls diesen Dienst ausgeführt. Doch das war zunächst nicht möglich: Ich war zu jung und zu klein von meiner Statur her – für mich gab

es kein passendes Gewand. Ein Jahr später, 1983, noch vor der Erstkommunion, durfte ich als eines der ersten Mädchen ministrieren; unser damaliger Pfarrer war in diesen Dingen sehr fortschrittlich. Auch hatten wir im Pfarrverband einige rührige Kapläne, die sich sehr in der Ministranten- und Jugendarbeit engagiert haben. Besonders geprägt hat mich als Jugendliche jedoch unsere Gemeindereferentin Annette Kabanow. Sie weckte in mir den Wunsch, später beruflich genau das machen zu wollen, was sie jetzt tat: in einer Pfarre zu arbeiten und für die Menschen da zu sein. Ich entschied mich daher, da sie in Mainz studiert hat, ebenfalls in Mainz mein Theologiestudium zu beginnen.

### **Wann hat Dich Dein Weg wieder nach Österreich geführt?**

Letztes Jahr habe ich mein Pastoralpraktisches Einführungsjahr in Saalfelden absolviert. Im Frühjahr habe ich mich dann auf die Stelle in Rif beworben.

### **Wie war Dein Ankommen in Rif?**

Von Peter Röck, Christina Roßkopf und den vielen in der Pfarre ehrenamtlich Tätigen wurde ich sehr herzlich

aufgenommen. Ich bin sehr beeindruckt davon, wie viele unterschiedliche Projekte in der Pfarre laufen, wie freundlich und hilfsbereit die Menschen sind. Von den Mitarbeitern/Innen im hauptamtlichen Team, aber auch von den Ehrenamtlichen kann ich sehr viel lernen: Sie sind echte Profis in dem, was sie tun. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit ihnen.

### **Wie siehst Du die Lage der Kirche in dieser Zeit?**

Für mich ist es wichtig, dass die Kirche für die Menschen da ist, ihre Freuden und Anliegen, Nöte und Probleme kennt und sie - gerade in schweren Zeiten - begleitet. Anhören, Da-sein, Leitbild geben, kommunizieren, keinesfalls sich zurückziehen: Das ist pastoral wie liturgisch wichtig.

Ein großes Problem sehe ich derzeit darin, dass viele Traditionen von älteren Pfarrmitgliedern getragen werden, der Nachwuchs aber weitgehend fehlt. Die Gruppe der Aktiven schrumpft, die räumliche Ausdehnung der Pfarrverbände wächst. Jede Pfarrgemeinde ist damit vor die Herausforderung gestellt, herauszufinden, was für sie wichtig und unverzichtbar ist und was

sie andererseits mit Blick auf künftige Entwicklung loslassen kann, ja muss.

### **Woran glaubst Du?**

Das ist eine komplexe Frage. Wenn ich dies in wenigen Worten zusammenfassen soll: Ich glaube an die unverbrüchliche tiefe Liebe Gottes zu den Menschen, zu jedem/r Einzelnen – auch über den Tod hinaus.

### **Was tust Du in Deiner Freizeit?**

In meiner Freizeit gehe ich gerne spazieren, auch um mich an der Schönheit der Natur zu erfreuen. Sehr gerne treffe ich mich mit Freunden/Innen und liebe es, Emails und Briefe zu schreiben. Außerdem mag ich klassische Musik und Kriminalromane. Wenn ich Zeit finde, male ich sehr gerne Mandalas.

### **Was zeichnet Rif für Dich aus?**

Das große Engagement der vielen ehrenamtlich Tätigen, die sich in der Pfarre einbringen, um ihren Glauben

zu leben und davon Zeugnis zu geben, finde ich großartig und ich freue mich sehr über den wunderbaren Ideenreichtum und die Kreativität, mit denen sie auf vielfältige Art ihre Projekte umsetzen und Liturgien gestalten. Die Ehrenamtlichen bringen mit ihrem Miteinander-Planen und Tun in die kirchliche Struktur eine Lebendigkeit, die den Geist Gottes spürbar werden lässt. In einer solchen Gemeinschaft lässt es sich zuversichtlich in die Zukunft blicken, trotz der Veränderungen, die nicht ausbleiben und in den kommenden Jahren gewiss auch Herausforderung sein werden. Es ist sehr schön und wohltuend, gemeinsam mit den Haupt- und zahlreichen Ehrenamtlichen „Kirche vor Ort“ zu gestalten und erfahrbar machen zu können.

**Liebe Christina, vielen Dank für das Gespräch und eine erfüllte Zeit in Rif!**

*Das Gespräch führten Ingrid Mayr und Caroline Liebscher-Hübel, Anif*



„Bei den Flüchtlingen in den Lagern als ein Zeichen der Hoffnung“

*Maria Vitzthum, Niederalm*

## Die Schöpfung. Tag sechs. Teil 1.

**Dann sprach Gott: Die Erde bringe Lebewesen aller Art hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Wildtieren der Erde nach ihrer Art. Und so geschah es. Gott machte die Wildtiere der Erde nach ihrer Art, das Vieh nach seiner Art und alle Kriechtiere auf dem Erdboden nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen! Dann sprach Gott: Siehe, ich gebe euch alles Gewächs, das Samen bildet auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die Früchte tragen mit Samen darin. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren der Erde, allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, das Lebensatem in sich hat, gebe ich alles grüne Gewächs zur Nahrung. Und so geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.**  
(Genesis 1, 24 – 31)



*Von Caroline  
Liebscher-Hübel, Anif*

Zu Pflanzen, Fischen und Vögeln kommen nun die Landtiere – und als „Krone der Schöpfung“: der Mensch, dem dieser Reichtum von zig Milliarden Arten von Gott anvertraut wird. Nach wissenschaftlichen Schätzungen sind über 99,9 % aller jemals entstandener Arten heute ausgestorben. Die Biodiversität beträgt derzeit global rund 10 Millionen Arten. Laut WWF ist ein Drittel der österreichischen Tier- und Pflanzenarten bedroht, weltweit bis zu einer Million.

Globale Wirbeltierbestände haben sich seit 1970 um mehr als 50 %, heimische Säugetiere, Vögel, Fische, Amphibien und Reptilien um etwa 70 % reduziert. Rund 30 % aller Tier- und Pflanzenarten Österreichs stehen auf der Roten Liste bedrohter Arten. „Das große Artensterben ist menschengemacht. Im Rekordtempo verbauen, verschmutzen und übernutzen wir unsere Natur. Das schadet nicht nur unzähligen Tieren, sondern raubt uns letztlich die eigene Lebensgrundlage ... Österreich ist längst kein

und zerstört wertvollen Lebensraum“, erklärt WWF-Artenschutzexperte Arno Aschauer. Verbauung und Regulierung, Verschmutzung durch landwirtschaftlichen Pestizideinsatz verschlechtern die Lebensbedingungen in unseren Gewässern. Über 60 % der Flüsse sind laut Nationalem Gewässerbewirtschaftungsplan in mäßig bis schlechtem ökologischen Zustand.

Der Vorsitzende des Weltbiodiversitätsrates (IPBES), Robert Watson, mahnt: „Wir erodieren global



Umweltmusterland mehr, sondern Europameister im Bodenverbrauch. Täglich werden 12 Hektar Grünland für Siedlungs-, Betriebs- und Verkehrsinfrastruktur verbaut. Das dichteste Straßennetz Europas zerschneidet die Wanderrouten von Wildtieren

die eigentliche Basis unsere Volkswirtschaften, Lebensgrundlagen, Nahrungsmittelsicherheit und Lebensqualität.“

Noch können wir gegensteuern, „wenn wir sofort auf allen lokalen bis

globalen Ebenen damit beginnen“, so Watson. Dazu bedürfe es fundamentaler Perspektivenwechsel in der Gesellschaft, Veränderungen bei Technologien, Wirtschaft, Zielen und Werten. Sandra Diaz, Ökologin an der Nationalen Universität Cordoba, betont: „Die Biodiversität und die Naturgaben für den Menschen sind unser gemeinsames Erbe und das wichtigste Sicherheitsnetz für das Überleben der Menschheit. Doch es ist zum Zerreißen bela-



stet.“ Die Ausbeutung der Meere und der Tierwelt, Klimawandel, Umweltverschmutzung, Flächenversiegelung, intensive Land-, Forst- oder Wasserwirtschaft und Bioinvasoren haben den größten Einfluss auf die Negativspirale, die es zu unterbinden gilt.

Gott hat dem Menschen die Verantwortung für sein Schöpfungswerk überlassen. Nehmen wir sie wahr.

Für mich würde Jesus als Kind bei einem indigenen Stamm, einem Naturvolk, im Amazonasgebiet zur Welt kommen. Bedroht von der Gier nach Profit vieler “moderner“ Menschen; konfrontiert mit Krankheiten, die im angestammten Umfeld eigentlich nicht vorkommen; den Brandrodungen im Urwald hilflos gegenüberstehend. Die Hirten wären für mich alle Naturvölker der Erde. Josef wäre ein Stammesältester, der unter Mühen und Lebensgefahr versucht seine Familie, seine Gemeinschaft zu schützen und ihnen eine Zukunft zu geben. Maria wäre eine kräuterkundige Frau, die den Alltag organisiert und als Medizinfrau tätig ist. Jesus würde das Wissen seines Umfeldes und die Demut vor der Natur weitergeben.

*Ingrid Mayr, Anif*

## Unsere Pfarrwiese in Rif

Uns als Umwelt-Team sind verschiedenste Projekte ein Anliegen. Es ist uns auch wichtig, diese Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeit zu behandeln und diese auch abzuschließen. Immer im Auge haben wir unsere nächste Generation.

So auch unser Pfarrwiese.

Ach, wie wundervoll gepflegt war unsere Wiese noch vor ein paar Jahren! KEIN Unkraut zierte den „Rasen“. Aber es war eben ein Rasen und keine Wiese! Wir möchten aber, dass es dort nur so krecht und krabbelt.

Was zeichnet eine Wiese aus?

Viele verschiedene heimische Pflanzen, in denen sich so viele verschiedene Insekten wie möglich wohl fühlen! Was wir wollen, ist eine Vielfalt von Pflanzen UND Klein-Tierwelt, mit der Natur im Einklang. Dass jeder voneinander profitiert, wie man es kennt, dass zu einer Rose gut der Lavendel passt.

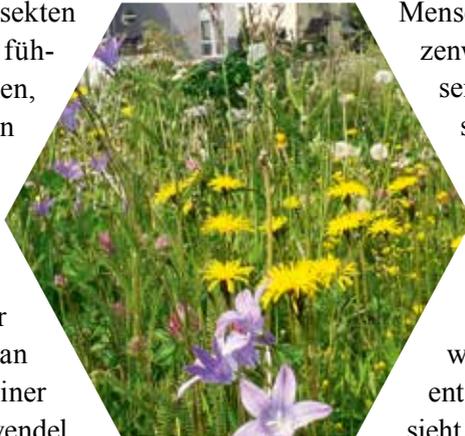
Und diese Vielfalt braucht ZEIT, auch wenn unsere Pfarrwiese manchmal nicht so schön aussieht, geschieht

doch Unglaubliches in der Wiese. Manchmal bringt der Wind einen Samen, den wir erst erkennen, wenn er aufgegangen ist ... Käfer, Regenwürmer neben Glockenblumen und Schlüsselblumen, alle zusammen sind eine Einheit und können zusammenleben, obwohl sie so verschieden sind. Ohne Neid leben sie nebeneinander. Ist das die vorgelebte Toleranz?

Gott sei Dank ist es bei uns Menschen auch nicht anders, jeder sieht anders aus, lebt anders, hat andere Eigenheiten. Ist das nicht bereichernd?

Wir danken für diese Verschiedenheit auf unserem Planeten, ob Mensch, Tier- oder Pflanzenwelt, das macht unser Zusammenleben spannend!

ABER es braucht Zeit, wir wissen nicht wie lange, uns ist bewusst, dass unsere Pfarrwiese nicht der Norm entspricht und so aussieht, wie manche es sich vorstellen. Wir bedanken uns, dass so viele von euch Verständnis dafür haben.





**Pfarre Anif**

**Rorate:**

Dienstag, Mariä Empfängnis 8.12. – 6.30 Uhr  
Dienstag 15.12. – 6.30 Uhr  
Dienstag 22.12. – 6.30 Uhr



**Pfarre N**

**Rorate:**

Mittwoch 9.12. – 6.30 Uhr  
Mittwoch 16.12. – 6.30 Uhr  
Mittwoch 23.12. – 6.30 Uhr

**Liebe Leserinn**

**Wir feiern Weihnachten im Pfarrv**

**Allerdings können wir zum Zeitpunkt der Dr  
und zu welchen Zeiten unser**

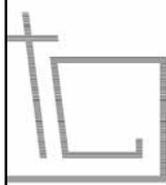
**Deshalb bitten wir Sie, sich zeitnah (ca. ab  
jeweiligen Pfarrhome**

**Bitte rechnen Sie auch damit, sich für die G  
anmelden z**

**Da wir einige Gottesdienste wohl auch drauß  
zu solchen Feiern einen Sitzpolst**

**Wir freuen uns sehr, Weihnachten mit Ihnen  
wir es bisla**

riederalm



Pfarre Rif

**Rorate:**

Donnerstag 10.12 – 6.30 Uhr

Donnerstag 17.12. – 6.30 Uhr

**men und Leser!**

**erband auf jeden Fall und sowieso!**

**ucklegung noch nicht sagen, in welcher Form  
re Feiern stattfinden können.**

**dem 3. Advent) über die Aushänge und die  
pages zu informieren.**

**Gottesdienste in den jeweiligen Pfarrbüros  
zu müssen.**

**en feiern werden, laden wir Sie gerne ein, sich  
er und eine Decke mitzubringen.**

**zu feiern, auch wenn es anders sein wird, als  
ng kennen.**

## **Eine Orgel, die durch Höhen und Tiefen des Lebens begleitet**

*Am 8. November gab in Niederalm Weihbischof Hansjörg Hofer der neuen Orgel den Segen. Franz Bruckmoser ließ fast alle 874 Pfeifen das erste Mal in aller Pracht erklingen, covid-bedingt etwas vorsichtiger.*

In den letzten Wochen zeigte sich die Kirche als Werkstatt. Es war fast nicht vorstellbar, dass aus den vielen Teilen ein großes Ganzes wird. Doch die Orgelbaufirma Meisterwerkstatt Christina Albiez-Zeilhuber und Alfons Zeilhuber schafften dies. Der diözesane Kirchenmusikreferent Philipp Pelster entdeckte eine Orgel in einer evangelischen Kirche im Schwarzwald. Die Gemeinde dort wollte sie hergeben, die Niederalmer brauchten wegen Gefahr in Verzug ein neues Instrument. Nach Abstimmungen im Pfarrgemeinderat und mit dem Organisten Franz Bruckmoser war klar: Die Orgel ist die richtige für Niederalm.

Die Orgel wird die Besucher\*innen durch Höhen und Tiefen des Lebens begleiten. So sagt Herr Zeilhuber: „Die Orgel wird die traurigen und die frohen Tage mitmachen. Und wenn sie das kann, kann man auch ein Konzert spielen.“ Er meint auch: „Die Orgel muss kein Lipizzaner sein, ein

gediegener Haflinger nützt der Gemeinde mehr, aber die Orgel könnte auch in einer größeren Kirche mithalten.“

Frau Albiez-Zeilhuber informiert zu den ganzen technischen Details: Die Orgel besteht nun aus dem Hauptwerk, das die Führungsposition übernimmt, aus dem Schwellwerk als Echo des Hauptwerks, das durch ein „Gaspedal“ laut aufgedreht werden kann. Der Organist hat zwei Mal 58 Tasten und 30 Pedale zur Verfügung. Von den 874 Pfeifen sind ca. ein Viertel Holzpfeifen, die Metallpfeifen aus einer Zinnbleilegierung. Jede Pfeife wird in das vorgesehene Loch gesteckt, von der aus sie elektronisch gesteuert Luft bekommt. Alle Teile, vermutlich mit einem Gesamtgewicht von 1,5 Tonnen, wurden über die Stiege und Leitern hinaufgetragen. Die Kälte der Kirche war kein Problem, weil „wir durch das Hinauftragen die sportlichste Phase des Jahres hatten“. Stärkung gab es durch lokale Spezialitäten von Maria Vitzthum und durch regionales Bier von Ernst Tucho. Pfarrgemeinderäte schauten vorbei, um zu sehen, wie es den Orgelbauern geht, die als Familienbetrieb in 3. Generation seit 1927 schon 200 Orgeln gebaut haben.



*Von Sebastian Schneider,  
Niederalm*



Zu seinem 85. Geburtstag überreichte Weihbischof Hansjörg Hofer Franz Bruckmoser eine Dank und Anerkennungsurkunde für das 65 Jahre treue Dienste als Chorleiter und Organist in Niederalm. Franz Bruckmoser freut sich vor allem über die neue Orgel zu seinem Geburtstag und hofft, dass er sie noch oft zum Erklingen bringen kann.

## Dank der PGR-Obleute

Der Leitspruch der letzten Pfarrgemeinderatswahl im März 2017 lautete: „**ich bin da.für**“.

Dass dieses Motto so zum Tragen kommen würde, konnte sich damals niemand vorstellen.

Wer hätte sich in der Silvesternacht 2019 gedacht, dass 2020 so ein unvergessliches Jahr werden würde.

2020, ein neues Jahrzehnt, eine schöne Zahl.

Hochzeiten, Taufen, Erstkommunion, Firmung, Veranstaltungen und Feste, Kurse, gemeinsame Unterneh-

mungen, ... Das alles haben wir zum Jahresbeginn mit 2020 verknüpft.

Die Wünsche „Ein gutes Neues Jahr und viel Gesundheit“ sollten eine eigene Bedeutung gewinnen.

Unser neues Jahr war erst 73 Tage jung und wir mussten uns mit Begriffen wie „Lock down“, „COVID-19“, „Corona“, „Mund-Nasen-Schutz“, „Killervirus“, ... anfreunden.

Verhaltensvorschriften für unsere Gesundheit, Rücksichtnahme und Einschränkung sozialer Kontakte bestimmen seither unser Leben.

Unsere liebgewonnenen Rituale, kirchlichen Feste und Gottesdienste, gerieten „aus dem Ruder“. „Kein Stein blieb auf dem anderen“.

Und doch haben wir Halt gefunden. Halt in unserem Glauben und in jenen, die spontan und selbstverständlich für ihre Mitmenschen da waren. In dieser Ungewissheit, inmitten von Ausgangssperren und Quarantäne, haben Aktionen wie ein Licht im Fenster, Fernseh- und Radio-Gottesdienste, gemeinsam und doch getrennt beten, musizieren von Balkonen oder offenen Fenstern, Kinder zeichnen für Senioren, füreinander einkaufen gehen, Nachbarschaftshilfe, per Telefon mit der Pfarrgemeinde Kontakt halten, und noch viele weitere wunderschöne Ideen, den Menschen Kraft gegeben und gezeigt **„ich bin da.für“- „Ich bin da für dich“- „Wir sind da für euch“**.

Unglaublich wie viel Solidarität es in unserer Gemeinde gibt, wie viele sich bereit erklären, in ihrer freien Zeit für ihre Mitmenschen da zu sein.

*Ehrenamt: Ehrenamtliche führen Arbeiten aus, die der Staat, soziale Einrichtungen und Träger oder andere Institutionen nicht finanzieren können oder wollen. Sie füllen damit eine wichtige Lücke in der Versorgung der Gesellschaft ([de.wikipedia.org](https://de.wikipedia.org))*

In unseren Pfarren Anif-Niederalm-

Rif wimmelt es nur von Ehrenamtlichen. Menschen, die „über den Tellerrand sehen“, aufmerksam durchs Leben gehen, sich engagieren und für andere einsetzen, trotz eigener Familie, Beruf und Hobbies. Ehrenamtliche sind Menschen, die sich um das Wohl der anderen kümmern, mit Menschen aus anderen sozialen Gruppen in Kontakt kommen, für Gemeinschaft sorgen und sich für die Gemeinsamkeit einsetzen.

Ehrenamtlich ist jeder von uns, der eine mehr, der andere noch mehr. Ehrenamt verbindet, wir verbinden uns, wir sind Gemeinschaft, wir sind Familie. In einer Familie steht jeder für den anderen ein, Rücksicht wird großgeschrieben – einer für alle, alle für einen.

Uns, den Pfarrgemeinderäten aus Anif, Niederalm und Rif, ist es ein besonderes Anliegen allen Bewohnern unserer Pfarrgemeinde, von jung bis alt, von klein bis groß, DANKE zu sagen. Für die gute Zusammenarbeit, die Barmherzigkeit unserer Mitmenschen gegenüber und für das große Verständnis für die vielen Umstrukturierungen und spontanen Änderungen unser Pfarrleben betreffend.

*Die PGR-Obleute aus Anif,  
Niederalm & Rif*

## Portrait der heiligen Lucia

Das Martyrium der Hl. Luzia (Lucia), die Lichtvolle, deren Namenstag am 13. Dezember in Italien mit dem Volkslied „Santa Lucia“ gefeiert wird, beeinflusste auch den großen Dichter Dante. Von Ungarn, Serbien und Kroatien wird die Hl. Lucia mit Lichtritualen geehrt. In Schweden wird sie als „Luzienbraut“ gefeiert, weiß gekleidete Mädchen werden mit einem Lichterkranz am Kopf geschmückt, was seit 1780 historisch belegt ist. Lichterumzüge und Volksfeste symbolisieren das Ende der dunklen Tage. Im deutschen Fürstenfeldbruck gibt es seit dem 18. Jhd. das „Lichterschwimmen“. Dabei werden die mit buntem Transparentpapier und Licht hinterlegten Fenster der nachgebildeten Häuser der Stadt in der Magdalenenkirche gesegnet und dann von Jugendlichen am Fluss ausgesetzt, auf dem sie in die Dunkelheit davonschwimmen. Ein Hoffnungsschimmer in der dunklen Jahreszeit. Die Existenz Luzias ist historisch belegt, es gibt die Luzia-Katakomben und die Grabstätte in Syrakus/Sizilien. Ihre legendenreiche Lebensgeschichte besitzt folgenden Kern: Luzia kam 286 in Syrakus zur Welt und legte bereits als Kind das Keuschheitsgelübde ab, erzählte dies jedoch niemanden. Als

sie mit einem heidnischen Jüngling verheiratet werden sollte, flehte sie zu Gott, sie davor zu bewahren. Sie überredete ihre schwerkranke Mutter zu einer gemeinsamen Wallfahrt zum Grab der Hl. Agatha nach Catania, wo ihre Mutter wie durch ein Wunder genas und Luzias Wunsch nach einem zurückgezogenen Leben in Jungfräulichkeit gewährte. Sie wurde vom Bräutigam beim Statthalter von Kaiser Diokletian, einem Christenverfolger, angezeigt, schwer gefoltert, doch durch wiederholte Wunder gerettet, trotz siedendem Öl blieb sie unversehrt. Daraufhin wurde sie mit einem Schwerthieb getötet und starb 304. Bereits in byzantinischer Zeit wurde über dem Grab in Syrakus eine Kirche gebaut, in Venedig gibt es einen Schrein der Hl. Luzia. Sie ist die Patronin der Blinden und vieler Berufssparten.

*Von Ingeborg Gföllner-Koss*

*Quelle: Vera Schaubert/Hanns Michael Schindler/Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf/Pattloch Verlag*



*Foto: Santa Lucia alla Badia von Leo Koss*

## **Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen**

Leonard Michael Friesacher - Anif  
Katharina Frühwald - Anif  
Anna Luisa Fürst – Niederalm  
Laurena Sophie Guggenthaler – Rif  
Paul Hannes Hötzingler - Niederalm  
Alma Jahrman – Rif  
Hannah Kittl - Anif  
Konstantin Kramer - Rif  
Matea Regina Lindenthaler  
- Niederalm  
Leandro Lohinger – Rif  
Leo Mandl - Anif  
Coco Elise Meiel - Niederalm

Lionel Pfuner - Anif  
Raphael Felix Pöllitzer - Niederalm  
Emilia Leni Rohrmoser – Rif  
Luisa Schreilechner - Niederalm  
Mateo Urabl – Rif  
Leonie Wackernell - Rif  
Valentin Alexander Wallner - Anif  
Katharina Maria Winkler - Anif  
Lorenz Johannes Donatus Wolf  
- Anif  
Flaminia Josephine Maria Gräfin von  
Moy - Anif

**Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!**

## **Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet**

Anna Marie und Karl Bernhard - Anif  
Nikolaus und Silke Gumpold – Niederalm  
Lisa und Christoph Schönleitner - Anif

**Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute auf ihrem Lebensweg!**



„Auf jeden Fall nicht irgendwo abgelegen, sondern in einer Gemeinschaft, die sich sehr bemüht und dadurch bestärkt wird. Das würde einen Aufbruch geben.“

*Hilde Lindinger, Niederalm*



## Im Pfarrverband sind verstorben

Anna Maria Bruckenberger - Rif

Anita Barbara Ertl - Anif

Wilhelm Friedl - Niederalm

Josef Ghezzi - Anif

Margarethe Gruber - Rif

Gertrude Hager - Anif

Christine Hagenauer – Niederalm

Maria Hagenauer - Niederalm

Ingeborg Maria Hammer - Anif

Mathilde Harml - Anif

Walter Haslauer - Anif

Prof. Wolfgang Jungschaffer - Anif

Theresia Jurischitsch - Niederalm

Gerhard Kleining - Anif

Herbert Lenz - Anif

Alfred Lueger – Rif

Maria Mailinger – Rif

Franz Herbert Maurer - Anif

Josef Mayr - Anif

Erna Meininger - Niederalm

Heinrich Neureiter – Niederalm

Maria Oberascher - Niederalm

Eva Helene Pablik - Anif

Milica Paras - Niederalm

Maria Pertiller - Anif

Hans Rauch - Anif

Johann Rothbacher - Anif

Sieglinde Aurelia Maria Schallmoser  
- Anif

Wolfgang Schnöll - Niederalm

Pauline Schönleitner – Niederalm

Eckhardt Seelenbacher - Niederalm

Hildegund Spitzbart – Rif

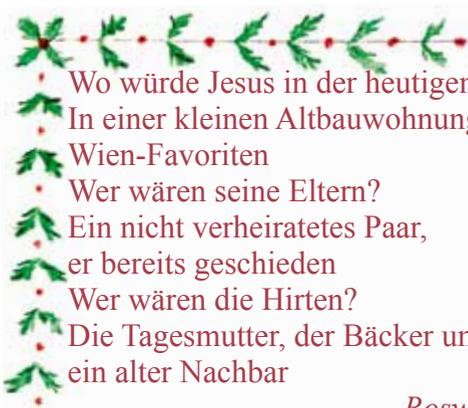
Herbert Strobl – Rif

Maria Trausinger – Rif

Josef Vötterl - Niederalm

Hedwig Weiß - Rif

**Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.**



*Roswitha Lassnig, Rif*



Infoblatt Forum Familie

## Krisentelefonnummern



während der Weihnachtsferien und  
Feiertage 2020/2021

### 24-Stunden Erreichbarkeit

Krisenintervention Salzburg: Tel. 0662 433351

Telefonseelsorge Notrufnummer: Tel. 142  
(ohne Vorwahl)

Hilfe und Unterkunft für Frauen in  
Gewaltsituationen

■ Frauenhelpline gegen Gewalt: Tel. 0800 222555

■ Frauenhaus Salzburg: Tel. 0662 458458

■ Frauenhaus Hallein: Tel. 06245 80261

■ Frauennotruf Innergebirg: Tel. 0664 5006868

Opfernotruf Weisser Ring: Tel. 0800 112112

Krisenhotline f. Schwangere: Tel. 0800 539935

Hebammenzentrum Oberpinzgau:  
Tel. 0664 1903130

Rat auf Draht: Tel. 147 (ohne Vorwahl)  
für Kinder, Jugendliche und deren  
Bezugspersonen

Polizei 133

Rettung 144

[gehoerlosennotruf@polizei.gv.at](mailto:gehoerlosennotruf@polizei.gv.at)  
Notruf für Gehörlose und Hörbehinderte  
per SMS und Fax: 0800 133133

Diese Information wurde zusammengestellt von:

Forum Familie - Elternservice des Landes Salzburg

[www.salzburg.gv.at/forumfamilie](http://www.salzburg.gv.at/forumfamilie)

[facebook.com/forumfamilie](https://facebook.com/forumfamilie)



LAND  
SALZBURG

Forum  
Familie

salzburger  
bildungswerk

# Fern bei den Sternen und doch so nah



Herzliche Einladung an alle Menschen, die ein Kind verloren haben,  
zum Worldwide Candle Lighting in der Anifer Pfarrkirche

Die Kirche ist am 13. Dezember 2020 von 19.00 – 20.00 Uhr für Sie geöffnet. Es gibt die Möglichkeit, Kerzen zu entzünden. Der verstorbenen Kinder zu gedenken. Einen Moment der Ruhe zu finden und/ oder mit Menschen zu sprechen.

Kommen und gehen ist jederzeit möglich

### Leere Kirchen

Covid 19 führt zu leeren Räumen. Schulen, Kirchen, Konzerträume, Universitäten, Gasthäuser, Cafes sind leer. Es gibt plötzlich wieder Leer-räume und Leer-zeiten. Es gibt dafür ein Mehr an Zeit, die selbst gestaltet werden muss. So laden wir ein, sich Informationen zu holen für gemeinschaftliche Feiern, wenn sie möglich sind auf [www.pfarre-anif.at](http://www.pfarre-anif.at), <https://sites.google.com/site/pfarreniederalm/>, [www.kirchen.net/pfarre-rif](http://www.kirchen.net/pfarre-rif).

Wenn gar nichts in größerer Gemeinschaft geht, dann finden Sie Anregungen für Feiern im kleineren Rahmen für Nikolaus, Advent, Weihnachten auf [www.trotzdemnah.at](http://www.trotzdemnah.at) oder [www.netzwerk-gottesdienst.at](http://www.netzwerk-gottesdienst.at).

Die Kirchen stehen als „leere“ Räume tagsüber offen. Ein Licht leuchtet immer für Sie, für Dich, für die Menschen. Schauen Sie gerne herein! In der Advent- und Weihnachtszeit halten wir auch die ein oder andere kleine Überraschung für Sie bereit.



## GEH.Red e im Advent

- Wann?** Jeweils 17.00 Uhr an den Freitagen im Advent,  
1. GEH.spräch am 11. Dezember 2020
- Wie lange?** Ca. 90 Minuten, je nach Wetter, das das Gehen immer erlaubt.
- Wo?** Dorfplatz in Niederalm, bei der Feuerwehr
- Wozu?** Einen Rundweg im Advent gemeinsam gehen, dabei ins Gespräch kommen. Begegnung, die in der Zeit der Pandemie gut tun kann. Zuversicht im Gehen gewinnen.
- Mit wem?** Sebastian Schneider, Informationen unter 0676 8746 2495

## Sozialkreis der Pfarren Niederalm & Rif

Seit über 20 Jahren helfen wir denen, die sonst vergessen werden – ganz im Stillen und ohne Papierkram, einfach aus christlicher Nächstenliebe.

Aus Überzeugung helfen wir jedem und jeder - egal welcher Konfession.

Das Geld und die Sachspenden, die verteilt werden, kommen vor allem aus dem Erlös des Pfarrflohmarktes und von privaten SpenderInnen.

Ein großes Anliegen ist uns dabei, dass jene, die Hilfe brauchen, nicht namentlich nach außen getragen werden.

Wenn Sie Unterstützung brauchen, melden Sie sich bitte im Pfarrbüro Niederalm (06246 724219) oder im Pfarrbüro Rif (06245 78155).

Sollten Sie jemanden kennen, dem wir Hilfestellung geben sollen, sagen Sie unseren Kontakt bitte weiter.



## Sternsingerprojekt

Auch in diesem Jahr sammeln die Sternsingerinnen und Sternsinger wieder Geld für Kinder und Familien in den ärmeren Regionen unserer Welt. Beispielland ist 2021 Indien:

### Sternsingerprojekte in Süd-Indien - Nahrung sichert Leben

Jeder Mensch braucht zum Leben ausreichend Essen und Trinken. In Andhra Pradesh und Telangana (Süd-Indien) ist dieses Menschenrecht auf Nahrung gefährdet. Zur Benachteiligung der armen Bevölkerung und der ungerechten Verteilung von Landbesitz wird die Klimakatastrophe immer mehr zur Gefahr. Und die Corona-Pandemie hat das Überleben

der Menschen noch schwieriger gemacht.

Unsere beiden Partnerorganisationen unterstützen die Bauern- und Fischerfamilien beim Überleben auf ihrem Land.

### SNIRD (Society for National Integration through Rural Development)

Vor allem Dalit-Frauen der niedrigsten Kaste können oft ihre Kinder nicht ernähren. Die Männer müssen zudem wochenlang auswärts im Straßenbau arbeiten. Von SNIRD erlernen die Frauen den Biolandbau. Biodünger und -pflanzenschutzmittel werden selbst hergestellt, so entstehen kaum Kosten. Am Markt können so mit



Bioprodukten mehr Einnahmen erzielt werden. Und die gesunde Ernährung stärkt die ganze Familie.

Wegen des geringen Familieneinkommens müssen viele Eltern monatelang für unregelmäßige Jobs abwandern. Die Kinder gehen mit oder bleiben alleine im Dorf. So ist der Schulbesuch in Gefahr, oft müssen Kinder arbeiten, um zu überleben. SNIRD verhilft den Familien in ihrem Heimatdorf zu Einkommen und Nahrungssicherheit. Auch der positive Schulabschluss ist damit gesichert - eine Basis für eine bessere Zukunft.

### YFA (Youth for Action)

Der Klimawandel trifft die Kleinbauern und -bäuerinnen besonders hart. Lange Dürrephasen werden von untypischem Starkregen unterbrochen. Beides schädigt das Pflanzenwachstum und führt zu Missernten und Hunger. Mit Trainings zu biologischem Landbau, angepasst an die klimatischen Veränderungen, fördert YFA die Nahrungssicherheit. Eine Wetterstation informiert per SMS über günstige Zeiten für den Anbau oder die Ernte und warnt vor Unwettern.

Weil die Regenmenge für eine lebens-

sichernde Ernte nicht ausreicht, flüchten viele in die großen Städte. Dort erwartet sie jedoch ein Leben in den Slums. YFA stoppt die Abwanderung und unterstützt Bauern beim Überleben auf eigenem Land. Mit kleinen Regenwasserspeichern, mit kostengünstigem Herstellen von Biodünger und dem Anbau von nährstoffreichen Hirsesorten.

2021 steht die Sternsinger-Aktion unter der großen Überschrift: Sternsingen ja – aber sicher!



Das heißt, dass wir auf jeden Fall versuchen werden die Sternsinger-Aktion in unseren Pfarren durchzuführen. Da wir aber zum Schutze aller die jeweils aktuellen Pandemie-Präventionsmaßnahmen umsetzen müssen, können wir zur Zeit der Drucklegung dieses Pfarrbriefes nicht sagen, wie Sternsingen 2021 aussehen wird. Wir bitten Sie, sich darüber in den Weihnachtstagen über die Aushänge in den Schaukästen und die Homepages der jeweiligen Pfarre zu informieren.

**Die KinderKirche  
bleibt lebendig,  
aber in anderer Form!**



Aufgrund der derzeitigen Situation können wir leider noch keine neuen Termine bekannt geben!

Allerdings versuchen wir, durch ausgewählte Aktionen die KinderKirche mit Erlebnissen zu füllen. Wie etwa am 11.11., als wir den St. Martinsumzug einfach in unsere Fenster verlegt haben, um alle Spaziergänger und Spaziergängerinnen an unserem Lichtermeer teilhaben zu lassen.

Informationen zu weiteren Projekten in der Adventszeit werden über WhatsApp ausgeschrieben.

Solltet ihr Interesse haben, der Gruppe beizutreten, meldet euch bitte unter meiner Nummer: +43 676/4872352

Ich freue mich, von euch zu hören!  
Flora Hübel

## Eindrücke des etwas anderen St. Martins-Umzugs





*Teresa Kwasny: Erntedank in Anif*





*Gabriella Gehmacher-Leitner: Erntedank in Niederalm*

*Hannes Vogel: Erntedank in Rif*



## Wir suchen...

...jemanden, der Zeit, Interesse und Freude daran hat mitzuhelfen, unsere Kirche in Niederalm mit Blumen zu schmücken.

Bitte melden Sie sich telefonisch im Pfarrbüro Niederalm (06246 72421).

Wir freuen uns auf Sie!

## Rästel

Folgende 9 Begriffe haben sich hier versteckt:

- Stern
- Krippe
- Hirten
- Christbaum
- Ochs
- Esel
- Advent
- Mette
- Engel

Suche → und ↓  
Viel Spaß!

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| O | K | R | E | N | L | I | C | H | M |
| C | R | D | R | O | E | N | G | E | L |
| S | T | A | D | V | E | N | T | S | H |
| O | C | K | D | I | S | H | V | G | E |
| C | H | R | I | S | T | B | A | U | M |
| H | R | I | T | N | E | U | L | T | E |
| S | C | P | H | I | R | T | E | N | T |
| S | H | P | O | U | N | L | I | O | T |
| A | O | E | S | T | E | B | A | M | E |
| B | U | S | E | S | E | L | S | T | U |

„Ich glaube irgendwo im Wohlstand, in einer Großstadt, weil der Wohlstand ein Problem ist, an Gott glauben zu können. Also wäre es dort wichtig.“

*Martina Windhofer, Neu-Anif*

Liebeläutend zieht durch Kerzenhelle,  
mild, wie Wälderduft, die Weihnachtszeit.  
Und ein schlichtes Glück streut auf die Schwelle  
schöne Blumen der Vergangenheit.  
Hand schmiegt sich an Hand im engen Kreise,  
und das alte Lied von Gott und Christ  
bebt durch Seelen und verkündet leise,  
dass die kleinste Welt die größte ist.

*Joachim Ringelnatz*



## IMPRESSUM

**Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif**

**Tel. 06246/72375**

**Redaktion:**

die Pfarrredaktionsteams im Pfarrverband Anif,  
Niederalm, Rif

**Layout:**

Flora Hübel

**Fotos:**

Elisabeth Fagerer, Gabriella Gehmacher-Leitner, Flora  
Hübel, Teresa Kwasni, Wolfgang Leitgeb,  
Sebastian Schneider, Hannes Vogel

**Bildbearbeitung:**

Reinhold Czerlinka

**Druck:**

Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072  
Siezenheim; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

**DVRNR:**

0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.



*„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf  
Erden den Menschen ...“  
(Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Vers 14)*

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles und gesegnetes  
Weihnachtsfest und Gottes reichen Segen für 2021!